

Von Schnittmustern, Nähmaschinen und Plätteisen

RECKLINGHAUSEN. Die Initiatorinnen könnten noch viele Gespräche führen, aber ihr Ausstellungstermin rückt immer näher. Die Geschichte der Frauen in der Recklinghäuser Bekleidungsindustrie wird lebendig.

Von Ulrike Geburek

Es gibt sie nicht. Sie tauchen in den Archiven nicht auf: die Herrenwäsche-Näherinnen aus Recklinghausen. „Aber endlich bekommen sie die Anerkennung, die sie verdienen“, betont Dr. Karin Derichs-Kunstmann. Für seine Ausstellung „Von Schnittmustern, Nähmaschinen und Plätteisen“ trägt der „Arbeitskreis Recklinghäuser Frauengeschichte“ immer mehr Dokumente und Erinnerungen, Fakten und Zahlen zusammen – über die fleißigen Arbeiterinnen der Nachkriegszeit in der Bekleidungsindustrie. Da tauchen plötzlich Lehrverträge und Berichtshefte auf, dort Lohnsteuerstreifen und Meister(innen)briefe.

Spannende Interviews mit Zeitzeuginnen

Noch sind Dr. Karin Derichs-Kunstmann, Gabriele Thiesbrummel, Hildegard Stein und Liesel Kohte im Zeitplan. Das Coronavirus soll sie kein zweites Mal ausbremsen. Vom 17. Februar bis zum 29. April wollen sie endlich ihre gewonnenen Erkenntnisse im Institut für Stadtgeschichte an der Hohenzollernstraße präsentieren.

Dabei sind die spannenden Interviews mit Zeitzeuginnen das Herzstück ihrer Recherche. Die Frauen haben mehr als 50 Näherinnen besucht, viele davon waren zum Teil älter als 90 Jahre. Derichs-Kunstmann: „Wenn ihre Geschichte jetzt nicht aufbereitet wird, geht sie für immer verloren.“ Die meisten der Seniorinnen hatten sich auf den Aufruf in dieser Zeitung gemeldet, manche haben sich sogar auf den alten Fotos wiedererkannt. 15 Porträts finden nun den Weg in die Ausstellung. „Endlich fragt mal einer nach, so ist der Tenor der Gespräche“, erinnert sich Karin Derichs-Kunstmann, „sie alle haben ihre Jugend in der Fabrik verbracht, waren gerade einmal 14 Jahre alt. Da entstanden Freundschaften fürs Leben.“ In Spitzenzeiten gab es in dieser wichtigen Branche der Stadt mehr als 2500 Arbeitsplätze. Die großen Firmen hießen Laarmann,



Zuschnitt der Textilien: Das Foto entstand 1948 in der Münsterländischen Textilgesellschaft (ab 1967 Herrenwäschefabrik Condor) am ersten Standort in der ersten Etage des Weiser-Hauses, Breite Straße 6-8. 1950 zog die Firma an die Franz-Bracht-Straße.

FOTO PRIVAT



Auf den Spuren der Herrenwäsche-Näherinnen: Gabriele Thiesbrummel (l.), Liesel Kohte und Dr. Karin Derichs-Kunstmann (r.) recherchieren für eine Ausstellung.

FOTO GEBUREK

Povel, Seeler, Turf oder Condor. Recklinghausen entwickelte sich zum Zentrum der Wäscheindustrie im nördlichen Ruhrgebiet. Und ein Ende der Spurensuche ist – theoretisch – nicht in Sicht. „Wir haben einen Stein ins Rollen gebracht. Plötzlich kennt der eine noch einen anderen, der wiederum hat gehört, dass da ein Dritter...“ Karin Derichs-Kunstmann winkt ab. Trotzdem müssen sie die Suche bald beenden, damit die Porträt-Texte und die Schautafeln rechtzeitig fertig werden. Auf das Ergebnis ist das Quartett schon jetzt stolz. Denn: „Damals waren diese Dinge nicht wert, gesammelt zu werden“, sagt Derichs-Kunstmann. Die Frauenforscherin in ihr ist darüber entsetzt, die Wissenschaftlerin hingegen begeistert: „Wir haben all das ans Tageslicht geholt und können nun eine Lücke füllen.“